

merkungen und Einwendungen, gestellten Vorschlag — faßte, lautet:

Der erste Deutsche Journalistentag erklärt folgende Sätze für die notwendigen Grundlagen einer rechtlichen Stellung der Presse und fordert alle deutschen Zeitungen und Zeitschriften, alle Volksvertretungen und sonstigen Organe der öffentlichen Meinung auf, für deren Geltendmachung mit allen Kräften zu wirken:

I. Strenge Ausschließung jeder Präventivmaßregel, also insbesondere jeder Art von Concessionen, desgleichen der Einreichung von Pflichtexemplaren vor der Herausgabe eines Preßerzeugnisses, und der Cautioenen.

II. Strenge Ausschließung jedes administrativen Ermessens, insbesondere jede Art von Verwarnungen und darauf gegründete Unterdrückungen eines Blattes, Ausschließung jeder polizeilichen Beschlagnahme.

III. Vollständige Unabhängigkeit der Gerichte, volle Oeffentlichkeit, und Verweisung der Presprozesse vor die Geschworenen.

IV. Anwendung der allgemeinen Strafgesetze und Rechtsgrundsätze auch auf die Presse, unter Ausschluß jeder Art von Specialgesetzen.

Hierauf trat man, auf Antrag des Dr. Lammers (Süd-deutsche Zeitung), in eine Berathung über die speciellen Presverhältnisse Nassaus ein, und es ward darüber folgender Beschluß gefaßt:

Der erste Deutsche Journalistentag beauftragt den Ausschuß, ohne Verzug eine übersichtliche Darstellung der seit einigen Jahren in Nassau geübten beispiellosen Behandlung der Presse abfassen zu lassen und für deren Verbreitung durch ganz Deutschland zu sorgen.

Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Der Vertreter des Dresdner Journal (der als Vorsitzender diese Debatte leitete) erklärte, in seiner Stellung sich der Abstimmung über diesen Gegenstand enthalten zu müssen. Die Versammlung wird nach einer kleinen Pause ihre Verhandlungen fortsetzen. — Der Journalistentag hat von 10—4, und von 9—11½ Uhr berathen. Weitere Beschlüsse sind: In Bezug auf die Postverhältnisse eine Denkschrift an die Postconferenz. Gegen den Zeitungstempel sollen die Volksvertretungen, die Presse und die Zollvereinsconferenz aufgerufen werden. In Betreff der Altersversorgung der Journalisten soll eine Vereinbarung mit einer Versicherungsgesellschaft getroffen werden. Stellengesuche und Anerbieten von Redactionen soll der Ausschuß vermitteln. Ueber den Zeitungsnachdruck soll ein Anschluß an den Bundespresgesetzentwurf stattfinden. Die Gesamtmitgliederzahl des Journalistentags wies 59 Zeitungen auf; anwesend waren 34 durch 38 Vertreter. Ein neuer Ausschuß wurde gebildet, bestehend aus der Deutschen Allgemeinen Zeitung, dem Frankfurter Journal, der Neuen Frankfurter Zeitung, dem „Arbeitgeber“, der Rheinischen und Weser-Zeitung und dem Nürnberger Correspondent. (Dtsch. Allg. Ztg.)

### Ein frommer Wunsch.

Betrachten wir eine Leihbibliothek in ihrer Aufstellung, so fällt uns eine Verschiedenheit in den Formaten der Bücher auf, die manchmal an das Komische streift. Neben einem Roman in fast Lexikonformat steht ein Miniaturwerkchen in Sedez, dann wieder Großoctav, Taschenausgabe &c. &c. und jedes Format in seinen verschiedenen Variationen. Der Anblick, den dieses Durcheinander der Formate gewährt, ist ein unangenehmer, dem Auge widerlicher, besonders wenn man einmal in einer Leihbibliothek in London war. Dort sieht man nur ein Format, alle Romane, mögen sie auch bei den verschiedensten Verlegern erschienen sein, haben dasselbe Format und fast die gleiche Ausstattung, selbst wissenschaftliche Werke weichen wenig davon ab. Wenn wir nun auch gerade das Format der englischen Romane nicht empfehlen wollen, denn sie tragen ganz den Charakter der Nationalität; sie haben etwas schwerfälliges, massives, man kann schwer mit ihnen umgehen, ein Buch bei einem Spaziergang mitzunehmen, ist nur möglich, wenn man sich dasselbe durch einen Dienstmann nachtra-

gen läßt, und was müßte man für Rocktaschen haben, um so ein Buch hineinzubringen; aber loben müssen wir die Einheit. Was der Engländer ist, das ist er ganz, das zeigt sich auch hier in dem gleichen Format und der Ausstattung der Bücher.

Sehen wir nach Frankreich, so finden wir auch hier schon das Bestreben nach der Einheit des Formates, und auch hier spricht sich der National-Charakter aus. Die französischen Ausgaben in Octav, welches die verschiedenen Verleger fast ganz gleich nehmen, zeichnen sich durch Eleganz und Leichtigkeit aus. Aber in Deutschland! möchte man mit Leporello singen, schon tausend und drei, hier gibt es Formate, welche man kaum benennen kann in ihren verschiedenen Variationen. Sehen wir ein Geschichtswerk an, groß Quart oder groß Octav, dickleibig bis zum Uebermaß, man sieht im Geiste gleich den vertrockneten Stubengelehrten mit der Dellampe daneben. Ein Reisewerk — dito —, es ist als könnte das — Wissen nur aus Folianten gewonnen werden. Jetzt kommt der Roman, ein anderer Verleger — ein anderes Format, eine andere Ausstattung, da wird gerechnet: Von diesem weißen schönen Papier kostet das Ries so viel, hier das gelbe dünne nur so viel; von dieser schönen leserlichen Schrift erhalte ich so viel Zeilen auf die Seite, diese kleine unleserliche gibt mir aber so viel. Was liegt daran, wenn das Buch des schwammigen schlechten Papiers wegen schnell zu Grunde geht, oder gar daran, daß das Publicum durch diese Bücher sich etwa die Augen verdirbt! Glauben die Herren Verleger wirklich, daß die Ausstattung ein so unwesentlicher Factor beim Absatz ihrer Erzeugnisse ist? Wir können ihnen aus Erfahrung sagen, daß ein großer Theil ganz guter Romane nicht gelesen wird, weil zwei Drittheil der Leser in unserer gesegneten Zeit schwache Augen haben.

Doch wir kommen von unserem eigentlichen heutigen Thema ab, nämlich dem Format.

Wäre es nicht möglich, daß die Herren Verleger der schönen Literatur sich in einem oder zwei Formaten einten? — Muß denn der Deutsche seine Zerfahrenheit auch hier zeigen? — Welch schöne Gelegenheit zu einem Verleger-Congreß mit obligatem Festessen und Neben. — Ja so, wir vergessen, daß letztere bei uns Deutschen nicht das Mittel zum Zwecke sind, sondern allein nur der besseren Verdauung wegen gehalten werden. Resultat? — Nun — vorläufig keines, — vielleicht später. Ja, ja, so ist's, da wird denn Obiges wohl weiter nichts bleiben, als — ein frommer Wunsch. (Journal für Oesterreich's Leihbibliotheken.)

### Miscellen.

Aus Frankfurt a. M. vom 19. Mai wird dem Dresdner Journal geschrieben: Die Commission von Fachmännern für Berathung und Ausarbeitung eines gemeinsamen deutschen Nachdruckgesetzes wird wohl schon heute ihre Aufgabe einer zweiten Lesung des in erster Lesung aufgestellten Entwurfs erledigen. Vertreten in ihr sind Oesterreich, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt und Frankfurt. Das Protokoll führt ein hiesiger Jurist, Dr. v. Schweizer, Sohn des Senators gleichen Namens.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Herausgeg. von Dr. J. Petzholdt. Jahrg. 1864. Heft 5.

Inh: Materialion zu einer kritischen „Bibliotheca bibliothecaria“. (Schluss.) — Beitrag zur Lessing-Bibliographie. — Nachtrag zur Kaspar-Hauser-Litteratur. — Die Litteratur zur Schleswig-Holstein'schen Frage. (Fortsetzung.) — Die Bibliothek der Stadt Turin. Von dem Geheimrath Neugebauer. — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.